

*Bischof
Dr. Felix Genn*

Predigt im Hochamt zu Neujahr 2024 im St. Paulus-Dom zu Münster

Lesungen vom Hochfest der Gottesmutter: Num 6,22–27;
Ps 67,2–3.5.6.8;
Gal 4,4–7;
Lk 2,16–21.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Ein gesegnetes, gutes und friedvolles Neues Jahr wünsche ich Ihnen allen und wünschen wir uns gegenseitig! Wie oft haben wir diesen Wunsch in den letzten Tagen ausgesprochen und bisweilen hinzugefügt oder gehört: Hauptsache Gesundheit! Ich kann das sehr gut verstehen, liebe Schwestern und Brüder. Vor allem, wenn jemand um seine Gesundheit bangen muss, oder um die Gesundheit von anderen Menschen, mit denen sie verbunden sind. Oder wenn jemand eine große Krise der Gesundheit erlebt hat, weiß er es umso mehr zu schätzen, wenn er sagt: Hauptsache Gesundheit.

Ich möchte das aber noch gerne durch eine zweite Hauptsache ergänzen. Wie Sie wissen, steht über dem Friedenssaal hier im Münsteraner Rathaus: „Pax optima rerum“ – „Der Friede ist die beste Sache der Welt, aller Dinge“. Dieses Wort ist geprägt worden durch den Friedensschluss, dessen 375. Jahrestag wir, zusammen mit Osnabrück, im zurückliegenden Jahr besonders bedacht haben. Was nach 30 Jahren Krieg Friede bedeutet, das wussten die Menschen damals ganz besonders. Aber rückt uns diese Erfahrung nicht in diesem vergangenen zwei Jahren unmittelbar nahe? Vor allem, wenn wir die Nachrichten der letzten Tage intensiv verfolgen. Was das heißt, wenn Zivilbevölkerung angegriffen wird, wenn wieder Hunderte im Gazastreifen sterben müssen?

1968 hat der mittlerweile heiliggesprochene Papst Paul VI. den 1. Januar zum Weltfriedenstag erklärt. Seit dieser Zeit geben die Päpste immer eine besondere Botschaft heraus, die jeweils einen anderen Akzent trägt. Die Grundmelodie ist aber, immer wieder aufmerksam zu machen, wie notwendig es ist, Frieden zu halten.

In den letzten Tagen ist mir ein Text wieder unter die Augen gekommen, den ich unbedingt am heutigen Vormittag vorlesen wollte. Es ist ein Abschnitt aus der berühmten Rede, die Papst Paul VI. 1965 – vielleicht erinnern sich viele von Ihnen noch daran? – vor der UNO gehalten hat. Es war das erste Mal, dass ein Papst überhaupt die UNO besucht hat. Wenn wir diese Worte hören, könnten sie **jetzt** gesagt sein:

Nicht die einen gegen die anderen, nicht mehr, nie mehr! Zu diesem Zweck vor allem sind die Vereinten Nationen entstanden, gegen den Krieg und für den Frieden! Hören Sie die klaren Worte des verstorbenen John F. Kennedy, eines großen Mannes, der vor nunmehr 4 Jahren ausgerufen hat: „Die Menschheit muss

*dem Krieg ein Ende setzen, oder der Krieg wird der Menschheit ein Ende setzen!‘
Damit ist mit wenigen Worten das höchste Ziel dieser Organisation umschrieben.
Man muss nur daran erinnern, dass das Blut von Millionen Menschen, unzähliges
übergroßes Leiden, unnützes Blutvergießen, in Schutt und Asche gefallene Städte
am Anfang des Bundes stehen, der sie vereint, zusammen mit einem Schwur, der die
zukünftige Geschichte der Welt verändern muss: Nie wieder Krieg, nie wieder
Krieg! Der Friede, ja der Friede muss die Geschicke der Völker und der ganzen
Menschheit lenken.¹*

Eindrücklich! Liebe Schwestern und Brüder, als wären sie jetzt gesprochen. Nie wieder Krieg – und das haben wir. Aber Sie werden fragen, sind wir nicht ohnmächtig dagegen? Ich erlebe das selber auch bei mir. Was kann man sagen, was kann man tun? Sensibel zu bleiben in allen Fragen, um Frieden zu stiften und sich nicht von der Logik des Krieges bestimmen lassen.

In diesem Jahr hat Papst Franziskus das Thema des Weltfriedentages unter die Thematik der „Künstlichen Intelligenz“ gestellt. Zunächst würde man sagen: Was hat das mit Krieg zu tun? Aber genau das ist es. Gerade die Möglichkeiten, die die Künstliche Intelligenz uns Menschen bietet, bietet auch Möglichkeiten zum Missbrauch. Deshalb sagt er wörtlich: „... *der Zweck und der Sinn ihrer Operationen*“ – der Künstlichen Intelligenz – „*werden weiterhin von Menschen, die ihr je persönliches Werteuniversum besitzen, bestimmt oder ermöglicht. Es besteht die Gefahr, dass die Kriterien, die bestimmten Entscheidungen zugrunde liegen, unklarer werden ... Das Anerkennen und Akzeptieren der eigenen geschöpflichen Grenzen ist für den Menschen die unverzichtbare Bedingung, um die Fülle als Gabe zu erlangen oder besser anzunehmen. Stattdessen könnten im ideologischen Kontext eines technokratischen Paradigmas ... die Ungleichheiten ins Unermessliche wachsen und sich Wissen und Reichtum in den Händen einiger weniger anhäufen, was ernsthafte Risiken für die demokratischen Gesellschaften und das friedliche Zusammenleben mit sich bringt*“ (Nr. 4).

Da ist jeder gefordert, liebe Schwestern und Brüder. Für mich und auch als Vorschlag an Sie sehe ich, erstens nicht nachzulassen, um den Frieden zu beten. Die Älteren von Ihnen werden sich daran erinnern, dass Reinhold Schneider am Ende des Krieges geschrieben hat: „*Nur den Betern wird es gelingen, das Schwert über unseren Häuptern fernzuhalten!*“

Das Zweite ist, liebe Schwestern und Brüder, bereit zu sein, sich differenziert zu äußern. Und nicht pauschal. Bei einfachen Antworten, da, wo Parolen geschwungen werden, die vielleicht unmittelbar einsichtig zu sein scheinen, gegen zu halten. Mit dem Wertesystem, das wir als Glaubende haben.

Und das Dritte ist: Wie halte ich es im eigenen Umkreis mit dem Frieden? Was bestimmt mich im Herzen? Ist jegliches Denken an Hass, Rache oder Vergeltung wirklich in meinem Herzen ausgelöscht? Ist wirklich jedes Denken, das andere, Fremde geringer achtet ganz ausgelöscht? Wenn wir als Christinnen und Christen Friedensboten sein können, ohne vielleicht mit viel Posaunen daherzukommen, sondern mit dem stillen Zeugnis, dann braucht es bei uns das Geläutert-Werden, indem wir das Wort Gottes aufnehmen und es sich ausbreiten lassen, wie es von Maria heute heißt: „*Sie bewahrte die Worte in ihrem Herzen*“ (Lk 2,19).

Der heilige Papst Gregor hat gesagt: „Das Wort Gottes wächst mit jedem, der es aufnimmt und verwirklicht.“ Und dann wächst auch Friede; denn wir sind nicht Sklaven des Bösen, wir sind

¹ Ernest (Paul VI. Die Biographie), 397.

nicht Menschen, die unter dem Gesetz von Rache und Vergeltung stehen, sondern wir sind Freie durch den, der uns die Botschaft der gewaltlosen Liebe gebracht hat (vgl. Gal 4).

Liebe Schwestern und Brüder, in diesem Sinne kann jeder von uns mitwirken, dass ein friedvolleres Jahr 2024 möglich wird. Gebet, bereit zum Diskurs und zur differenzierten Beurteilung, in der Ablehnung einfacher Parolen und in der Reinigung des eigenen Herzens um friedliche Menschen zu werden.

In diesem Sinne noch einmal ein gesegnetes Neues Jahr, Hauptsache Gesundheit, Hauptsache Friede.

Amen.